

DAS BLATT

N°6

Juni 2021



DIE ZEITUNG
DES BÜROS FÜR
NEUE POLITIK

Büro für neue Politik
www.einestimme.ch

Eine Stimme
Büro für neue Politik

Was mich bewegt

Denis Marcel Bitterli, Redaktor

Als Redaktor frage ich mich: «Worüber sollen Medien berichten?» Welche Ereignisse sind für uns Menschen wichtig? Vergleicht man Zeitungen und Zeitschriften miteinander, ähneln die Inhalte einander.

Was sind eigentlich die Fragen, welche unsere Zeitgenossinnen und Zeitgenossen beschäftigen? Ich habe Menschen gefragt, was sie bewegt.

Inhalt

Was mich bewegt <i>mit Denis Marcel Bitterli, Redaktor</i>	Seite 2
Und die Menschen verliessen einfach die Vorstellung <i>mit Jiri Rose, Sekundarlehrer</i>	Seite 3
Gemeinschaftsbildung <i>mit Ueli Keller, Bildungs- und Lebensraumkünstler</i>	Seite 5
Was mich bewegt, wenn ich an die Geschehnisse in der Welt denke <i>mit Michael Seefried, Arzt</i>	Seite 7
13 Fragen <i>mit Giulia Pampoukas, Irenologin</i>	Seite 11
«Der Grosse Umbruch» kommt von Innen <i>mit Markus A. Meyer, Pensionär</i>	Seite 13
Was mich bewegt, wenn ich an die Geschehnisse in der Welt denke <i>mit Edward von Arx, Sozialpädagoge</i>	Seite 15
Es geht mir gut in dieser Welt <i>mit Barbara Wili, Lehrerin</i>	Seite 17



Fotografie: Joanna Selinger

Und die Menschen verliessen einfach die Vorstellung...

Jiri Rose, Sekundarlehrer

Ich erlebe es so, dass jeder Mensch eine ganz andere Welt wahrnimmt und doch ist sie uns allen gemeinsam. So wie das Bewusstsein des gesamten Kosmos sich selbst erfährt aus dieser einen, singulären Perspektive und doch ein Bewusstsein ist. Und jede Perspektive ist anders. Alan Watts sprach einmal davon, dass wir Menschen genauso ein Bewusstsein von unserer Umgebung haben, wie all die Nervenenden in unserem Körper. Jeder Mensch ist in diesem symbolischen Bild wie ein Nervenende des Bewusstseins, das ein Teil im AllEinen lebendigen Kosmos darstellt. Teil eines noch viel umfassenderen Bewusstseins, das letztendlich das Leben selbst ist. Zwischen dem unendlich kleinen Mikrokosmos unserer Zellen, (und) kleiner Materie, (und) Energiefelder und dem unendlich grossen Makrokosmos, seiner gewaltigen Weiten und Vielfalt, bildet unsere Menschenwelt wirklich eine Art Mittelpunkt. Hier treffen sich alle Fäden des gewaltigen Bewusstseins. Hier wirkt alles Bewusstsein wie durch eine Linse zusammen, um sich selbst

darin zu spiegeln. Wie ein Kameraloch durch das ich Einblick in eine andere Dimension erlange.

Und jetzt schaut das Bewusstsein aus diesem Körper, den ich meinen Körper nenne in die Welt und sieht sich überall selbst gespiegelt. In der Liebe, da sieht es wirklich unverhüllt. Da erfährt das Bewusstsein die Magie seines Seins und die Freude und Würdigung einer jeden Erfahrung. Wenn ich heute auf die Menschheit und die aktuelle Lage schaue, dann merke ich vor allem, wie rasend schnell alles geht. Überall erwachen die Menschen über ihr wahres Sein und dies auf ganz individuelle Weise. Wir erfahren uns einfach wieder als das Ganze und dadurch wachsen wir alle ganz natürlich zusammen. Streit und Konflikt fallen ab. Und eine ganz neue Form von Selbstverwaltung wird stattfinden. Die Menschheit verwaltet sich ja jetzt schon selbst. Nur eben nicht in ihrem eigenen Sinne. Nun ist (Jetzt wird) es an der Zeit, dass die Menschheit sich in ihrem eigenen Sinne selbst verwaltet.

Und es wird auch ganz sicher so kommen. Ich sehe dies schon jetzt als garantierte Zukunft. Denn das Leben lässt sich nicht aufhalten, es lässt sich lediglich verlangsamen. Die Lösungen für all unsere Probleme existieren schon. Jetzt dürfen wir wirklich zusammenkommen und uns für ein einheitliches Bewusstsein zum Wohle des ganzen Planeten und der ganzen Menschheit entscheiden. Und diese Entscheidung ist die leichteste und schönste, die wir jemals treffen durften, denn wir haben lange Zeit darauf gewartet und wussten, dass das Leben selbst uns an diesen Punkt bringen würde, garantiert.

Hierauf haben wir alle gewartet. Auf eine Krise, die uns so wachrüttelt, dass die Kräfte des Lebens und der Liebe mobilisiert werden. Und die Liebe ist ein Diamant, der am hellsten strahlt, wenn er unter dem grössten Druck entstand.

Noch sind wir nicht am Ende dieser Krisenjahre angelangt. Was die Zukunft bringt, das frage ich mich immer wieder. Aktuell finden hier wie zwei zueinander konträre

Kinovorstellungen statt. Die eine zeigt Horrorszenarien und scheint in den Abgrund zu führen. Die andere sieht, dass alle Lösungen schon vorhanden sind und das gute Ende zweifelsfrei bevorsteht.

Und immer mehr verlassen den Kinosaal 3D und gehen in die schönen neuen Vorstellungen von Saal 4D und 5D. Dort beginnt man schon sich ganz neu zu vernetzen und quasi parallel zu den alten Strukturen die neuen, dezentralen, dem Allgemeinwohl dienenden Strukturen aufzubauen. So dass, wenn die alten Strukturen mangels zufließender Energie in sich selbst kollabieren werden, die neuen Gemeinschaften bereits stark stehen werden. Und diese Entwicklung kann schneller gehen, als wir uns dies vorzustellen vermögen. Jahrzehnte wird es nicht mehr dauern. Dafür ist die Menschheit viel zu erwacht. Es kann wirklich alles ganz schnell gehen.

Gemeinschaftsbildung

Ueli Keller, Bildungs- und Lebensraumkünstler

Die bestehende Gesellschaft erlebe ich vielfältig gespalten und wohlstandsverwahrlost. Sie hat ihren Boden und ihre Orientierung verloren. Es fehlen ihr der Glaube, die Kraft, die Kreativität und der Mut, um gemeinsam die Gelingensbedingungen für ein gutes Leben für alle und für alle – Steine und Pflanzen, Menschen und Tiere – zu schaffen. Diesen Beitrag habe ich geschrieben, weil ich nicht einfach nur zuschauen will, wie unsere Welt zusammenbricht.

Zum Umgang mit Spaltungen

Für den Umgang mit Spaltungen erkenne ich – mit fließenden Übergängen und Mischformen – folgende fünf mögliche Varianten:

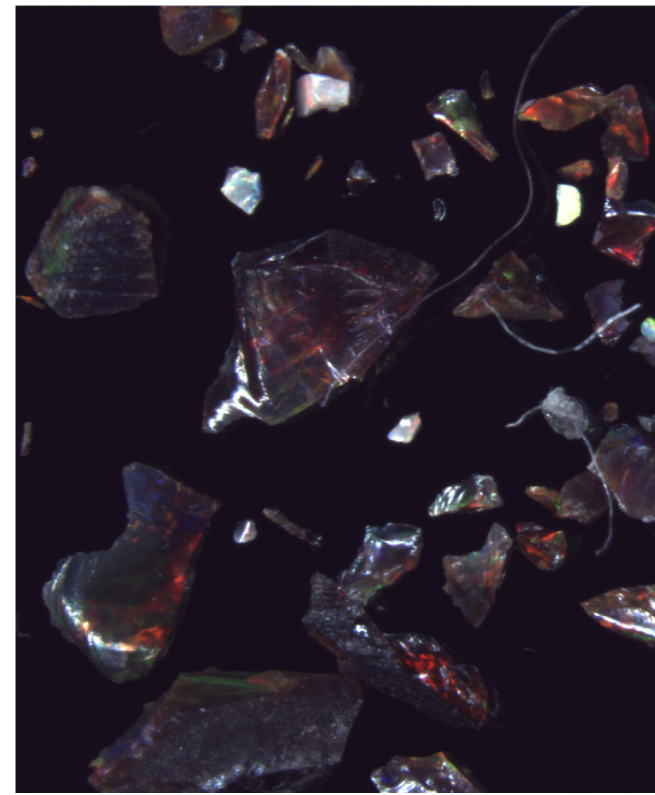
A. Spaltungen gar nicht bewusst wahrnehmen. Sie ignorieren oder aktiv verdrängen. Sogenannte ‚kognitive Dissonanzen‘ vermeiden, weil sie Angst machen und/oder Verhaltensänderungen implizieren würden. Motto: «Was nicht sein darf, kann nicht sein». > Nonklusives Modell (heute mehrheitlich üblich).

B. Spaltungen nutzen oder gar provozieren, um Macht-Schach spielen zu können. Um dabei zu gewinnen, und andere verlieren zu lassen. > Exklusives Modell (beispielsweise üblich in einer Politik, die immer noch mehr in Sackgassen führt).

C. Spaltungen als Anlass nehmen, um Teile, die nicht mehr, oder noch nicht in einem Austausch sind, miteinander in Verbindung zu bringen: Brücken bauen. > Transklusives Modell (nach dem Motto «Leben und Leben lassen»).

D. Spaltungen als Herausforderungen annehmen, um Getrenntes (wieder) zusammenzuführen und aus den Bruchstücken ein Ganzes werden zu lassen. > Konklusives Modell (entspricht dem Konzept «Integration»).

E. Spaltungen als Katalysatoren für gemeinsam getragene Entwicklungen nutzen, die aus allem, was leben will und was einen Beitrag zu einem guten Leben für alle leisten kann, ein neues, alle und alles umfassendes Ganzes werden lassen. > Inklusives Modell (Grundlage: «100-Prozent-Entscheide »).



Fotografie: Joanna Selinger

BildungsGemeinschaft

Nach wie vor engagiere ich mich für Medien, eine Politik, eine Wirtschaft und Wissenschaften, die eine nachhaltig zukunftsfähige Welt wollen.

Seit gut 30 Jahren sage und schreibe ich als Bildungswissenschaftler: Schulreformen dienen aufwändig dem Zweck, dass im Prinzip alles beim Alten bleiben kann. Bis 2012 war ich selber Teil dieses Systems. Inzwischen frei und gratis schaffend, sehe ich es von aussen noch deutlicher.

Die Mehrheit der Alten kann und will kaum etwas wirklich substanziell wirksam ändern. Und die Mehrheit der Jungen weiss und schafft es nicht anders. Wichtig ist eine Bildung, die Aufklärung beinhaltet und Menschen befähigt, Wahrheiten souverän zu erkennen und Solidarität zu leben. In Schulen mit Rennbahnpädagogik, wo leidvoll und verlustreich gelernt wird, um zu gewinnen und nicht für die Bildung, ist das nicht möglich. Zudem: mit einer Bildungsorganisation, die grundsätzlich in der Sackgasse «Bildung=Schule» stecken bleibt, können die Chancen, die in und mit einer offenen, alle und alles umfassenden Bildungs-Gemeinschaft bestehen, nicht genutzt werden.

Gemeinschaftsbildung

Integration – grossartig inszeniert als Gleichmacherei, wie sie mir in der Regel beispielsweise immer noch bei Schulen begegnet – kann sehr viel Aufwand und wenig Ertrag bedeuten. Inklusion umfasst nach dem Prinzip von Biodiversität alle, wie sie sind und wie sie werden können und wollen: damit es für alle und für alles ein bestmöglich gutes Leben geben kann. Bei einer 100-Prozent-Gesellschaft kann es nicht darum gehen, eigene Interessen ohne Rücksicht auf Verluste durchzusetzen, sondern darum, selbst Teil von inklusiven Lösungen zu werden.

Persönliches Fazit

In meinen diversen Denk- und Tätigkeitsfeldern bin ich mit Kopf, Herz, Hand und Fuss in Richtung einer 100 Prozent inklusiven Gesellschaft unterwegs. Bestmöglich gemeinsam mit anderen und mit der Natur.

Freiheit und Frieden lassen sich nur mit 100-Prozent-Entscheidungen erreichen. Ich bin es gewohnt, dass es dauert, bis Anregungen dafür umgesetzt werden. Im Mittel braucht es fünf Jahre. Nicht immer habe ich dafür die notwendige Gelassenheit und Geduld. Und bei allem kritischen Optimismus stellt sich mir unterwegs hin und wieder die anspruchsvolle Frage: Wie kann ich Freiheit und Frieden finden in dem, was sich (noch) nicht ändern lässt?

Was mich bewegt, wenn ich an die Geschehnisse in der Welt denke

Michael Seefried, Arzt

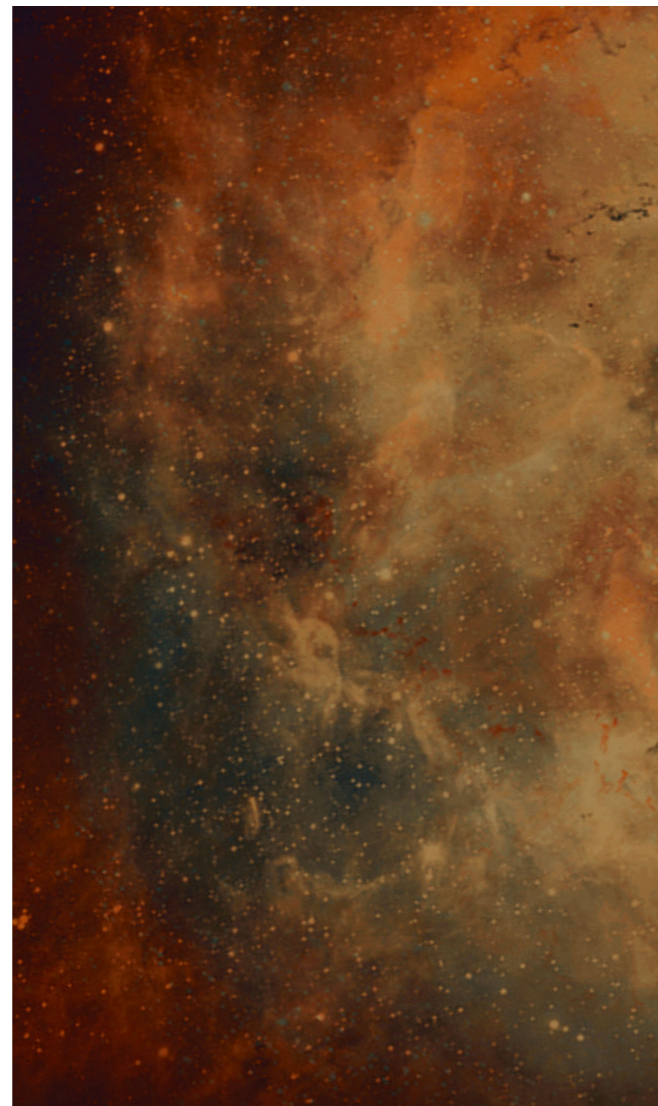
Seit Anfang 2020 hat sich die Welt kolossal verändert!

Astrologisch wurde dies eingeläutet durch die Konjunktion von Saturn und Pluto, was sich seit Wochen angebahnt hatte und seinen Höhepunkt am 12. Januar erreichte. Zwei machtvolle Planeten treten sehr nahe zusammen. Es ist bekannt, dass solch eine „geballte“ Ladung an Macht grosse und nachhaltige Veränderungen zu bewirken vermag, im schöpferischen wie im zerstörerischen Sinne.

Eine solche Konjunktion hat es zuletzt 1518 gegeben. Im Jahr 1517 hat Martin Luther 95 Thesen an die Kirchentür zu Wittenberg gehängt. In seiner Schrift klagte er den geschäftsmässigen Handel und Missbrauch von Ablassbriefen an. Ablass ist ein Relikt der katholischen Kirche und meint das Erlassen von Sündenstrafen.

Richtig veröffentlicht und bekannt wurden diese Thesen, weil Freunde von Luther diese in Lateinisch verfassten Thesen übersetzten und sie als Buch abdruckten. Auf diese Weise erfuhr es 1518 die Welt – eine historische Tat! Die Reformation war eingeläutet, das Mittelalter definitiv beendet. Eine neue Zeitepoche begann. Der Übergang vom alten zum neuen Zeitalter sollte noch 500 Jahre dauern und ist heute erreicht. Dies fällt mit dem Beginn der Coronapandemie zusammen! Daher ist es nicht verwunderlich, wenn es mit solch einer Wucht auf die Welt hereinbricht. Die Frage „Was will Corona uns sagen?“ ist daher eine zentrale Frage und sehr bedeutungsvoll. Ich habe noch keine eindeutige Antwort. Gemeinsam können wir versuchen zu verstehen.

Bild: Joanna Selinger



Erinnert ihr Euch?

Die Welt hält den Atem an! Aber auch: die Welt fängt wieder zu Atmen an! Im Februar-März 2020 wurden weltweit erste Lockdowns ausgerufen. Welch unglaubliche Ruhe eingetreten war, die Hektik des Alltags kommt weltweit zum Stillstand. Die Natur und die Tiere erobern sich in 2-3 Wochen Lebensraum zurück. Wer hätte das vorausgesagt?

Andererseits haben wir von übervollen Intensivstationen gehört, verzweifelten Kranken, Sterbenden und Angehörigen und überfordertem medizinischen Personal, es gibt viele Menschen, deren Arbeitssituation zusammenbricht, die sich irrsinnige Zukunftssorgen machen, Familien, die entweder eine ganz neue Intensität von Gemeinschaft erleben, andere die daran zu zerbrechen drohen. Corona-Massnahmen legen ganze Berufsgruppen lahm, „SOS“-Rufe über notleidende Kinder und Jugendliche, die unter den Massnahmen zu psychisch Kranken werden, Suizid raten, die in die Höhe schiessen et cetera. Vielerorts scheint eine grosse Angst und Verzweiflung um sich zu greifen. Allerdings gibt es auch andere, die gestärkt und klar durch diese Phase gehen.

In der Bevölkerung machen sich zwei Lager breit, ein grösseres, was die Corona-Massnahmen nach wie vor toleriert, ein kleineres, was immer mehr dagegen opponiert.

Was geschieht hier gerade? Ich habe den Eindruck, die Menschen beschäftigen sich zu sehr mit den Massnahmen zu Corona und wie sie den bekannten Alltag von „vor Corona“ wieder zurückerlangen können und zu wenig mit grundsätzlichen Fragen über die Entwicklung der Menschheit und über die Bedeutung dieser Krise.

Viele Menschen wissen, dass ein neues Zeitalter begonnen hat, was wir Wassermannzeitalter nennen. Bekannte Qualitäten, die wir aus dem ehemaligen veralteten Fischzeitalter kennen, gilt es zu überwinden und aufzulösen. Dazu zählt das Denken und Handeln in Polaritäten wie gut-böse, richtig-falsch, an die wir uns so sehr gewöhnt haben. Zu unserem neuen Zeitalter würde ich auch Qualitäten zählen wie individuelle Vernetzung umsetzen,

Gutes für unsere Erde, uns selbst und unsere Mitmenschen tun, individuelle und globale Verantwortung übernehmen, den Egoismus überwinden. Das könnten Aufgaben sein, auf die uns Corona hinweisen möchte. Weiter ist es offenbar sehr wesentlich, Klarheit als Qualität zu entwickeln und zu leben.

Wenn wir das ernst nehmen, so zeigen es viele berufliche und private Gespräche, haben es die Menschen leichter, durch diese Krisensituation hindurchzukommen. Wenn in einer Familie die Klarheit herrscht, „Masken sind saublöd, aber wir machen es, weil es gefordert ist“, dann haben alle in der Familie, insbesondere die Kinder, eine deutlichere Orientierung, eine deutlichere Klarheit. In solchen Familien konnte ich keine Kinder finden, die erhebliche Probleme mit dem Maskentragen hatten. Auch die psychische Entgleisung durch die Massnahmen der Pandemie ist geringer als in anderen. Es zeigt sich, wie wichtig unsere Vorbildfunktion ist, nicht nur unseren Kindern gegenüber, sondern unserem gesamten Umfeld!

Wenn Kolleginnen und Kollegen behaupten, dass Maskentragen im Kindesalter gesundheitsschädigend sei und sich negativ auf die Entwicklung auswirken könne, dann ist das zu einfach und noch zu sehr aus der Gewohnheit des Fischzeitalters, nämlich in Polaritäten gedacht, verurteilt. Das stimmt so nicht. Es trägt allenfalls zur allgemeinen Verunsicherung und Angst bei. Genauso ist nicht jedes Kind durch Erlebnisse in Kriegssituationen traumatisiert gewesen. Man muss schon genauer hinschauen und die Zusammenhänge versuchen zu verstehen.

Wir leben inmitten einer Transformation. Es ist ein Signum für die globale Entwicklung der Menschheit und für den, der sich dem anschliesst, auch für die individuellen.

Viele Gewohnheiten sind auf den Kopf gestellt. Die Welt hat sich in den letzten 15 Monaten enorm verändert und wird nie mehr so sein wie vorher. Stellen wir uns dem und versuchen offen mit der Entwicklung zu gehen. Jeder von uns hat eine Aufgabe und trägt Verantwortung.

Es ist an der Zeit, nachzuspüren, was in meinem Leben noch hingehört und was aussortiert oder beendet werden sollte – ganz schön schwer. Entscheidungen können weh tun, jedoch sind sie für unseren weiteren Weg oft unumgänglich. Für mich ist es sehr hilfreich, mit ganz viel Herzenswärme den Alltag zu gestalten. So gelingt es mir, auch schwierigen Situationen mit Gelassenheit (nicht Gleichgültigkeit!) zu begegnen. Sorgen wir dabei gut für uns. Der tägliche Konsum der Medien zum Thema Corona schürt oftmals Ängste, Sorgen und Verunsicherung. Es genügt, einmal in der Woche die Seite des BAG zu lesen. Bei Ängsten oder Zorn sollten wir verstehen lernen, was sie uns sagen wollen, und sie nicht abwehren. Welche Worte haben sie?

Welche Geste verbirgt sich hinter diesen starken Gefühlen? Sie können uns aufmerksamer werden lassen und bei unserer Klarheit unterstützen. Auch die Impffrage kann ich auf diese Weise angehen. Ich kann mich entscheiden, einige Monate zu warten, weil zu viele Fragen nicht geklärt sind. Und ich bin dabei niemandem Rechenschaft schuldig.

*„Wage deinen Kopf an den Gedanken, den noch keiner dachte,
Wage deinen Schritt auf die Strasse, die noch niemand ging.“*

*Auf dass der Mensch sich selber schaffe,
und nicht gemacht werde,
von irgendwem oder irgendwas.“*

Zitat von Friedrich Schiller

Fotografie: Joanna Selinger



In einer Studie mit Kindern, Eltern und Lehrern während des ersten Lockdowns hat sich gezeigt (siehe: www.freie-schule-erlbach.de), dass Grundzüge von Lern- und therapeutischen Prozessen sich sehr verändern werden und sollen. Eine ergreifende Erkenntnis von Kindern mitgeteilt (!), beschäftigt mich seitdem sehr. Ich lade alle herzlich dazu ein, mitzuforschen. Als ersten Schritt könnte man mit Kindern forschen zum Thema Corona, Projektarbeiten formulieren oder Theaterstücke entwerfen.

Ein Zitat von *Friedrich Schiller* passt gut in unsere derzeitige Zeit: *„Wage deinen Kopf an den Gedanken, den noch keiner dachte, Wage deinen Schritt auf die Strasse, die noch niemand ging. Auf dass der Mensch sich selber schaffe, und nicht gemacht werde, von irgendwem oder irgendwas.“*

Mit dem letzten Satz ist nicht gemeint, dass ich aufgrund von Coronamassnahmen „gemacht werde von irgendwem oder irgendwas“, sondern, dass es mir obliegt, welche Geisteshaltung ich mit den Massnahmen verbinde und zu verstehen versuche, was mir die derzeitige Transformation sagen will, und gerade nicht in eine Polarität falle, ob etwas richtig oder falsch ist, denn Schiller sagt ja: „auf dass der Mensch sich selber schaffe“, das heisst er nimmt seine Entwicklung selbst in die Hand – global und individuell.



Fotografie: Joanna Selinger

13 Fragen

Giulia Pampoukas, Irenologin

Was bewegt mich, wenn ich an die Geschehnisse in der Welt denke?

Politisch habe ich mich längst ausgeklinkt. Grund dafür war einst ein Gefühl der Übersättigung zwischen polarisierenden Meinungen. Begriffe wie „Arena“ für politische Sendungen, die suggerieren, Meinungsunterschiede seien ein Kampffeld, hat für mich den Sinn der Debatte verfehlt.

Möchte ich wirklich mein Gegenüber verstehen? Oder ist es mir wichtiger, meinen Punkt zu verstärken?

Beides hat seine Existenzberechtigung und unterschiedliche Vorzüge. Doch das Spiel des Monologes ist für mich langweilig.

Wenn ich an die Geschehnisse in der Welt denke, spüre ich noch immer sehr viel Verzweiflung von Menschen, die ihre Nöte in die Welt brüllen. Damit meine ich nicht nur die „Kämpfer“, sondern auch die Stillen, die mit dem Schweigen, ihre Ohnmacht ebenso kundtun.

Doch im Allgemeinen ist mein subjektives Gefühl der Weltbevölkerung heute sehr positiv.

Vor einigen Jahren hat sich eine kleine, fundamentale Erkenntnis in mir etabliert, dass ich meine Welt und somit auch die ganze Welt mitgestalten kann, denn ich bin mitten im Weltkuchen drin. Das freut mich!

Ich möchte einige wenige Schätze teilen, die ich entdeckt habe im aktuellen Gesellschaftspolitischen:

- Ich habe eine Sendung entdeckt, die in Richtung konsensuale Debatte geht. Sie heisst „13 Fragen“ von ZDF. Darin geht es um Meinungsgegner, die symbolisch zuerst fern voneinander stehen auf einem Spielfeld. Bei Meinungsannäherung während der Sendung dürfen sie ein Feld vorwärts auf die anderen Parteien zugehen. Am Schluss versuchen sie konsensuale Fazite zu ziehen. Diese Sendung finde ich sehr konstruktiv angeleitet.

- Dokumentationen wie „Tomorrow“ von weltweiten Projekten, die ihre Sicht für gemeinschaftsförderliches Engagement teilen.

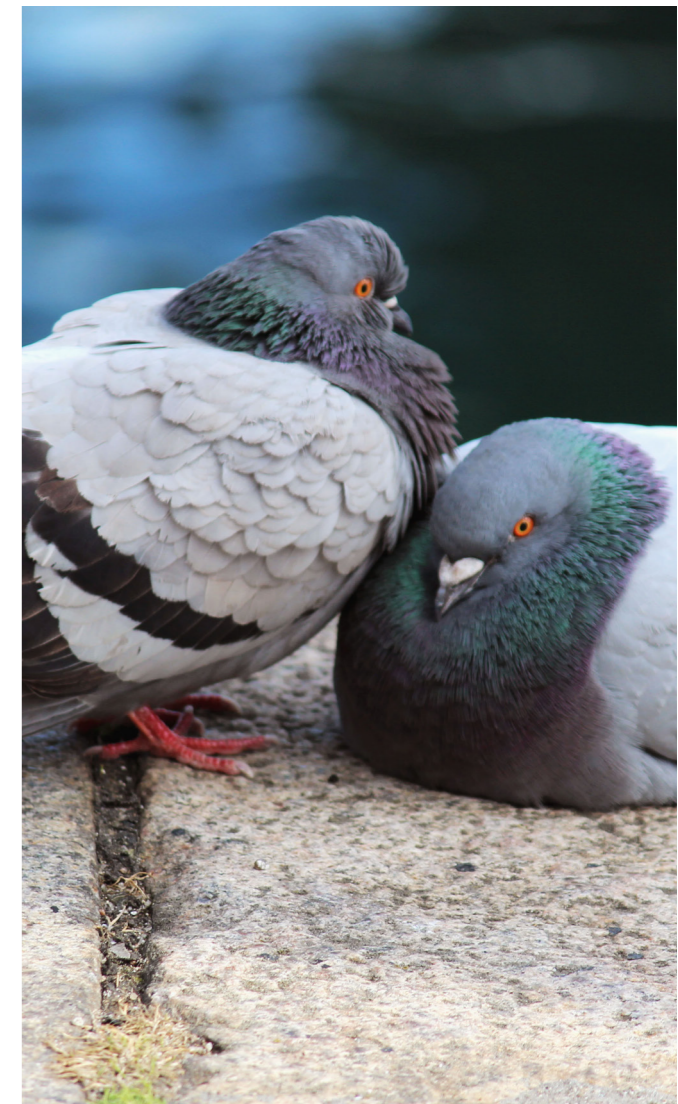
- Stimmen von Menschen wie du und ich, die sich über soziale Medienplattformen äussern können. Einer davon ist Yassin, der mit „NasDaily“ viele Geschichten und Menschen in Kurzvideos auf der Welt portraitiert und verbindet. Er selbst ist halb Israeli und halb Palästinenser. So ist sein Aufruf für seine lokale Lage nicht überraschend, aber umso wirkungsvoller mit: „Jews and Arabs can be friends again!“

- Der Tanz „Jerusalema“, der viele aus aller Welt verbindet und unter anderem auch eine unserer Nachrichtensprecherinnen – Bigna Silberschmidt – auf „10vor10“ tanzen lässt. Die Ursprungsbedeutung des Liedes liegt einem paradiesischen Grundgedanken zu Füßen. Es wird ein geschützter, sorgloser Ort – in dem Frieden, Verbindung und Glück vorherrschen – besungen.

Mein Traum einer versöhnten Welt mit vielen bunten Facetten, in der inneres und äusseres Glück und Wohlstand kein Ideal mehr sind, sondern Realität ist, wird mich bis ans Ende begleiten. Deswegen lasse ich mich von Menschen und Situationen nähren, die hierbei unterstützend wirken.

Und so klinge ich mich wieder ins Politikgeschehen ein, denn – ich kann meine Welt mitgestalten! – Weshalb also nicht eine schöne, für alle nährnde Welt zulassen und miteinander schöpfen?

Fotografie: Joanna Selinger



«Der grosse Umbruch» kommt von Innen

Markus A. Meyer, Pensionär

Ich wünsche mir, dass der grosse Umbruch, den einige einflussreiche und mächtige Menschen sich für uns ausgedacht haben, zu einem «inneren Aufbruch» für alle Menschen auf diesem Planeten werde. Möge allen Menschen klar zu werden beginnen, dass sich ganz grundlegend etwas im «Denken» von uns Menschen ändern muss. Umweltkrise, Kriege, Unterdrückung und alle sonstigen menschenverachtenden Dinge sprechen eine deutliche Sprache – so können wir nicht mehr weitermachen!

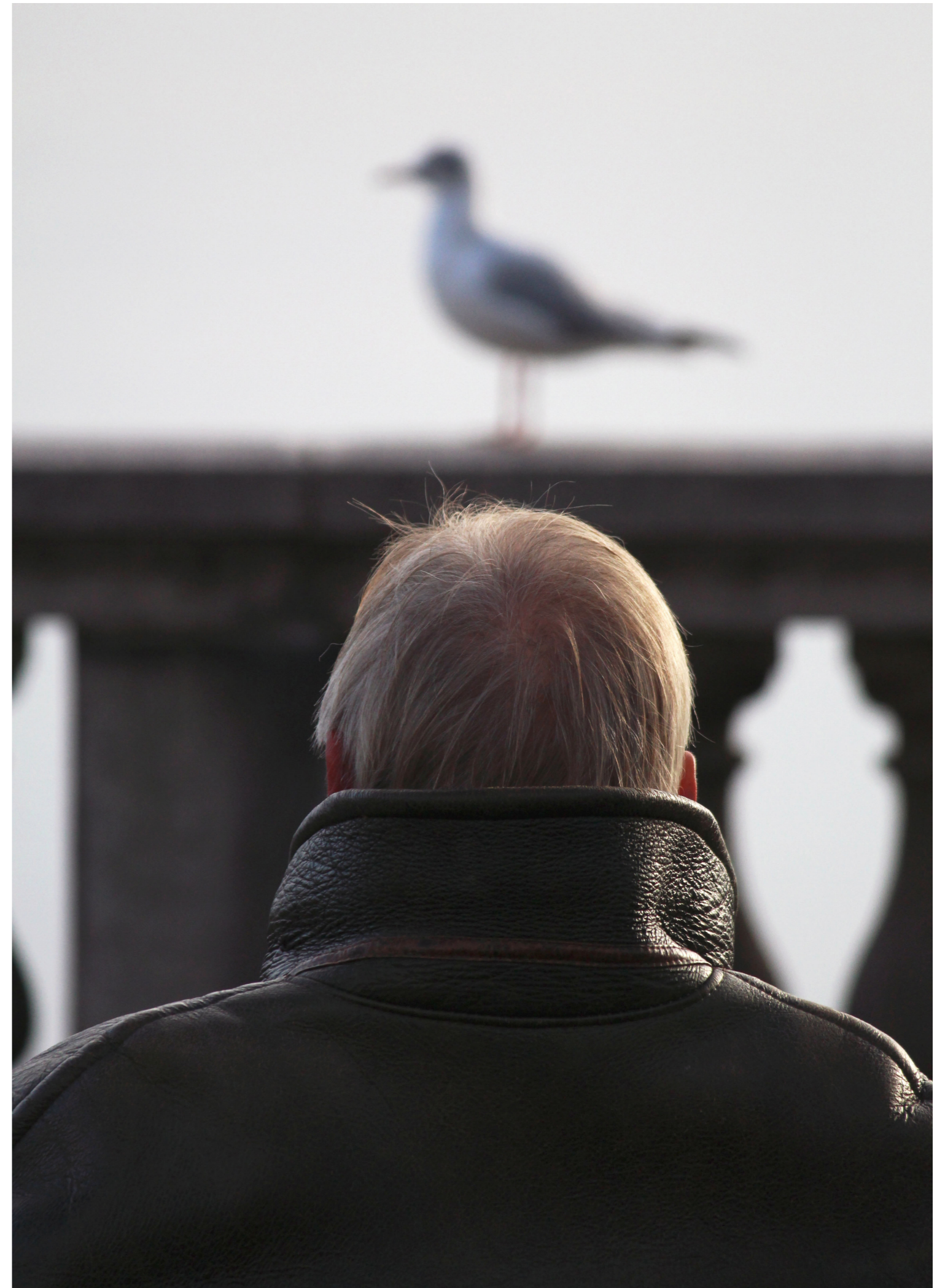
Jedoch, und das ist absolut zentral: nicht «die Anderen» werden es für mich richten, nein, nur «ich selbst» kann beginnen, neu zu denken, zu fühlen und zu tun. Die Zeit ist vorbei für ein Leben im Modus des Überlebens: «Ich muss mich gegen den Anderen wehren!»; «Ich muss stärker und erfolgreicher sein!»; «mächtiger und besser». Neu kann ein Modus des Entfaltens beginnen: «Ich bin anders»; «wir sind alle verbunden, nur miteinander können wir die Probleme bewältigen und für alle eine 100%-Lösung finden.»

Jeder Mensch wird sich bewusst, was er oder sie im Grunde ist; ein unerschöpfliches Wesen mit einer eigenen inneren Wahrheit. Das, was wir wirklich wollen, entsteht in unseren Herzen und strahlt von da aus in die Umgebung und in die Welt. Und nur von da aus können wir gestalten, was unsere Welt wieder lebenswert macht. Selbstverantwortung, ein freies Denken und die Liebe zu allem Lebendigen ist der erste Schritt in diese Wirklichkeit. Dazu braucht es weder künstliche Intelligenz noch den

transhumanen (Halb Mensch, halb KI??) Menschen.

Es braucht jedoch neben unserem Verstand und unserem körperlichen Einsatz eine weitere Instanz in uns, um diesen Herausforderungen zu begegnen; das ist unsere Herz-Intelligenz. Sie gilt es zu stärken und auf sie zu bauen. Sie weist mir den Weg in eine friedliche Welt und jeden Tag versuche ich aus meinem Herzen heraus zu denken, zu handeln und zu fühlen.

Das bringt mich ganz zu mir und meiner Mitte, von wo aus ich mich entfalten kann. Die Angst fällt weg und damit der Überlebensmodus, ich muss mich nicht mehr schützen. Und obwohl mir das nicht immer gelingen mag, ich bin auf dem Weg.



Was mich bewegt, wenn ich an die Geschehnisse in der Welt denke

Edward von Arx, Sozialpädagoge

In der Welt passiert täglich so viel und ich bekomme kaum etwas davon mit. Diese kleinen Fragmente an Realität, die ich mitbekomme, zeichnen niemals ein Bild davon, was in der Welt wirklich alles geschieht. Deshalb möchte ich mich damit beschäftigen, warum ich gewisse Geschehnisse in der Welt mitbekomme und mich davon bewegen lasse.

In letzter Zeit beschäftige ich mich viel mit Fragen zum Leben und zur Gesundheit, sowie zum Umgang mit der Natur.

Interessanterweise ziehen Geschehnisse, die mit Gesundheit, der Natur und dem Leben zu tun haben, meine Aufmerksamkeit auf sich.

Ich sehe Berichte darüber, wie Maschinen riesige Flächen Regenwaldes abholzen, um den Anbau von Monokulturen zu ermöglichen. Ich sehe Berichte darüber, wie Menschen in grossen Schiffen die Meere leer fischen und grossen Schaden in der Unterwasserwelt anrichten. Ich sehe Berichte darüber, wie die Natur voller Plastik ist und Tiere daran sterben. Ich sehe Berichte über Menschen, die andere Menschen ausbeuten. Ich sehe Berichte über Menschen, die durch Menschen geschaffene Bedingungen krank werden.

Ich sehe Berichte über Menschen, die neue Ansätze im Umgang mit der Natur entwickeln. Ich sehe Berichte darüber, wie ein Dorf in Finnland bereits jetzt den Zustand „Klimaneutral“ erreicht hat. Ich sehe Kinder und Erwachsene, die Projekte lancieren, um das Meer zu säubern. Ich sehe Berichte über Bauern, die sich aus Überzeugung gegen die Massentierhaltung entscheiden.

Fotografie: Joanna Selinger



*„Lässt mich das, was mich bewegt,
gewisse Geschehnisse in der Welt erkennen?“*

Zitat von Friedrich Schiller

Immer mehr Restaurants und Nahrungsmittelgeschäfte bieten vegetarische und vegane Produkte an. Es wird über zwei Initiativen, die sich gleichermaßen mit dem Naturschutz und der Gesundheit des Menschen befassen, abgestimmt.

Bei all den Berichten wird mir immer wieder bewusst, dass es für mich nicht darum geht, die Geschehnisse zu bewerten. Sondern zu erkennen, was diese Geschehnisse mit mir selbst zu tun haben. Warum beschäftigen sie mich, was suche ich in diesen Themen? Wie ich anfangs erwähnt habe, geschieht so viel in der Welt und ich bekomme nur einen sehr kleinen Teil davon mit. Doch aus irgendeinem Grund habe ich mich dafür entschieden, diesem kleinen Teil einen grossen Teil meiner Aufmerksamkeit zu geben.

Für mich ist klar, dass ich vor allem die Geschehnisse mitbekomme, die einen direkten Bezug zu meinen persönlichen Fragen zum Leben haben. Geschehnisse, die meinen Themen nicht entsprechen, interessieren mich scheinbar nicht. Ich habe, wie die meisten Menschen die Fähigkeit, die Flut an Informationen über Geschehnisse so zu filtern, dass ich nur das für mich Wesentliche mitbekomme.

Daher denke ich, dass folgender Titel passender für mich wäre: „Lässt mich das, was mich bewegt, gewisse Geschehnisse in der Welt erkennen?“

Es geht mir gut in dieser Welt

Barbara Wili, Lehrerin

Verschiedene persönliche und die Welt bewegende Ereignisse der letzten Jahre haben mich neugierig, wach und weltzugewandt werden lassen.

Wow, was ist das für eine Welt, in der ein Teil der Menschheit wissentlich die letzten irdischen Ressourcen verbraucht oder zerstört, in der «Whistleblowern» die äussere Freiheit genommen wird und alle wissen es, in der grosse und kleine Trumps gewählt werden, in der die offiziellen Medien von Essentiellstem ablenken und in der von jenen, denen wir die Macht geben, unter anderem «Künstliche Intelligenz» und «Transhumanismus» als Lösung für die Weltprobleme vorgeschlagen werden? Ziemlich «verrückt», oder? Ich frage mich, ist das etwas Neues oder war das etwa schon immer so, und kommt es heute nur deutlicher zutage? Zeigt sich hier ein in den letzten Zügen liegendes System offen von seiner menschenverachtenden Seite und/oder spielen sich gutmeinende (Macht)Menschen als Gott auf oder... oder...?

Diese Fragen und meine eigenen Unzulänglichkeiten liessen mich auf die Suche gehen, ich habe begonnen zu forschen und tue es immer noch: ich lese Bücher, schaue mir «youtube-Filme» an, setze mich mit meinen Aktionen/Reaktionen und meinen Beweggründen sowie mit den Aktionen/ Reaktionen anderer auseinander.

Erfühle und erfahre bei meinem Tun im Garten, bei meiner Arbeit mit Jugendlichen, im Friedensdialog, bei 100%- Entscheiden, als Mitglied einer Wohnbaugenossenschaft und beim Austausch mit anderen so etwas wie: Obiges gehört alles irgendwie zusammen + wir Menschen wollen mit unseren Ansichten, Erfahrungen und Bedürfnissen gehört und wahrgenommen werden.

Infolge der Auseinandersetzung mit all dem, sowie mit meinem Ärger, meinen Freuden und meinen Traurigkeiten wuchs und wächst mein Vertrauen in mich. Ich bin weicher und gleichzeitig klarer/direkter, humorvoll frecher und mutiger geworden.

So habe ich angefangen, bei dem Lernenden, über den ich mich grad nerve, nachzufragen. Ich höre seine Sicht, was für mich einiges klärt und meinen Ärger/meine Spannung zum Schmelzen bringt; der Lernende fühlt sich gehört und wir finden eine für alle stimmige Lösung. Im Übrigen nerve ich mich viel seltener und – falls doch – weniger lang, weil ich nun recht schnell nachfrage.

Immer klarer spüre ich eine Gewissheit, dass all das, was ich sogenannten falsch oder richtig gemacht und was ich erlebt habe, als Ganzes einen Sinn ergibt. Dies macht mich «mutig» im Hier und Jetzt, so etwas wie glücklich und gibt mir ein grosses Gefühl von Zuversicht und Freiheit. Dank der Massnahmen bezüglich des Covid-Phänomens hat sich mein Draht zu meiner inneren Instanz spürbar ver-

stärkt. Mir ist wie sonnenklar geworden, dass ich/wir alle – unabhängig von den äusseren Regeln, Geboten und Verboten – ganz tief in uns eine Instanz haben, die genau weiss, was stimmig ist und was nicht, und die frei ist – sie kann von niemand anderem als von mir selbst nicht wahr- und ernstgenommen werden. Eine Instanz, die uns mit Liebe, verwandelnden, heilsamen und unvorstellbar stark bewegenden Kräften versorgt + durch die wir alle miteinander verbunden sind.

Gut geht es mir in dieser Welt, in der das Neue hinter dem Schleier schon da ist. Das etwa heissen könnte: «Wir können nicht anders als 100%» oder «Wir können nicht anders als gemeinsam: 100%ig.»

Fotografie: Joanna Selinger



Impressum

Herausgeberin und Redaktionsleitung

Eine Stimme – Büro für Neue Politik
Röschenzerstrasse 8
4053 Basel

Telefon: +41 079 824 00 94
info@einestimme.ch
www.einestimme.ch

Mitwirkende Autor / innen dieser Ausgabe

Denis Bitterli, Jiri Rose, Ueli Keller, Michael Seefried, Giulia Pampoukas, Markus A. Meyer, Edward von Arx und Barbara Wili

Gestaltung/ Layout & Fotografien

joanna.r.s
joanna.selinger@hotmail.com
joannaselinger.wixsite.com/joannars